



Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 29. No. 21.

Milwaukee, Wis., den 1. November 1894.

Lauf. No. 733.

Inhalt: Reformationsfest. — Die Flüchtlinge im Steintal. — Unsere Anstalt in Watertown. — Das Allg. Prediger-Seminar zu Milwaukee. — Etwas vom Lehrer-Seminar in New Ulm. — Ein freundliches Wort an die lieben Brüder in der Minnesota-Synode. — Grundsteinlegungsfeier. — Begräbniß von Prof. W. Kammeyer. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Jubelfeier. — Einführungen. — Ordination und Einführung. — Konferenz-Anzeigen. — Fant. — An die Glieder der Synode von Minnesota. — Gemeinde-Blatt-Kalender 1895. — Veränderte Adresse. — Notiz. — Quittungen.

Reformationsfest.

Epistel: Offenb. Joh. 14, 6. 7.

Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen.

Es wird uns Lutheranern oft der Vorwurf gemacht, daß wir in einer ganz ungehörigen, ja sündlichen Weise Luther rühmten und verehrten. Wir stellten, sagt man, Luther so vorn an, daß darüber Gottes vergessen würde. Während wir uns einfach Christen, oder evangelische Christen nennen sollten, nannten wir uns nach Luther; und daß wir als eine Kirche uns nach einem Menschen nannten, sei Nichts anderes, als eine Art Götzendienst.

Aber derartige Vorwürfe werden uns ganz mit Unrecht gemacht. Erstlich ist es schon gar nicht wahr, daß die lutherische Kirche sich selbst den Namen Lutherisch beigelegt haben soll. Vielmehr nannten uns so zuerst unsere Feinde, in der Absicht, uns damit einen Schimpfnamen anzuhängen, den jedoch unsere Kirche, sich desselben nicht schämend, beibehalten und einen Ehrennamen daraus gemacht hat. Sodann aber nennen wir auch uns nicht lutherisch der Meinung, daß wir Luther für den Gründer unserer Kirche ansehen, oder für den Geber aller köstlichen Güter in unserer lieben lutherischen Kirche. O nein! Wir wissen wohl, daß Grund und Gründer unserer Kirche der liebe Heiland ist, und daß alle die herrlichen Güter unserer lutherischen Kirche — das reine Wort und Sakrament, der rechte Glaube und rechte Trost — allein Gnadengeschenke Gottes sind.

Aber was wir von Luther rühmen, das rühmen wir mit Recht; nämlich, daß Gott das Große, was er an unserer Kirche gethan hat, doch durch Luther gethan hat. Und solch Rühmen lassen wir uns auch nicht nehmen oder wehren. Darum, zur Vermehrung

unserer herrlichen Freude an unserem lieben Vater Luther wollen wir auf Grund unseres Textes betrachten:

Wie Dr. Luther wahrhaftig ein Werkzeug Gottes war.

Wir sehen dies

1. An dem Werke, welches er ausrichtete.

Auch heute rühmen viele Leute Luther, daß derselbe ein großer Mann gewesen sei und ein großes Werk ausgerichtet habe. Luther, sagen sie, ist der Mann gewesen, der den Papst stürzte. Der Papst aber war der Tyrann, der die Geister der Menschen unter seinem Zwange hielt, und alle Freiheit der Gedanken und allen Fortschritt der Wissenschaft unmöglich machte. Denn der Papst ließ jeden hinhorden, der nicht Alles glauben wollte, was er, der Papst, diktierte. Darum, weil Luther die Menschheit von der geistigen Knechtschaft dieses Papstes befreite, ist er der Bahnbrecher der Geistesfreiheit, der Gründer des rechten, freien Menschenthums. Das ist sein in alle Zeit ruhmwürdiges Werk. So rühmen Luther die heutigen freigesinnten Christen, die Liberalen, die Freigeister, die Ungläubigen. — Nun, ihr Rühmen ist nichts anderes, als eine schreckliche Verlästerung Luthers. Dem theuren Mann ist's nie beigegeben, den Grund der heutigen Freigeisterei, des heutigen Unglaubens zu legen, oder demselben das Wort zu reden. Vielmehr, gegen den Aberglauben, gegen den Unglauben, gegen die Vermessenheit der Vernunft, sich zur Richterin in Glaubenssachen zu machen, erhob Luther mit Macht seine Stimme.

Ja, sagen da die Freigesinnten und Ungläubigen, Luther hat sich nicht gleich von Allem frei machen und zur wahren Freiheit des Geistes aufschwingen können; aber wenn er heute lebte, so würde er vollkommen mit uns stimmen und ein Freigeist sein wie wir. Da sprechen sie ebenso, wie immer die Sekten sagen: Luther hätte den Anlauf zum wahren Christenthum gemacht, wäre aber nicht ganz durchgedrungen. Sie hätten das wahre Christenthum, und wenn Luther lebte, würde er mit ihnen ganz eines Sinnes sein.

Wie? Dergleichen sollten wir uns einreden lassen? Dergleichen zu glauben muthet man uns zu? Wir sollen glauben, daß der Luther, der zu seiner Zeit nichts mit den sogenannten Freigeistern zu thun haben wollte, obgleich dieselben ihm alle Hülfe und Förderung seines Werkes zusagten — daß der heute es mit den Freigeistern halten würde? Man will uns

weis machen, daß der Luther, der den Schwarmgeistern und Sakramentirern um ihrer falschen Lehre willen nimmer die Bruderhand reichen wollte, obgleich durch die Vereinigung mit ihnen nach Menschenansicht der Reformation hätte großer Vorschub geleistet werden können, — daß der Luther heute mit den Sekten und Schwärmern Hand in Hand gehen würde? Wir sollten wirklich es für möglich halten, daß der Luther, welcher die natürliche Vernunft für den Hauptfeind Gottes und des Glaubens erklärte, heute, wenn er lebte, die Vernunft auf den Thron heben und mit den Freigeistern eines Sinnes sein würde? Nein, es ist jenes ein leeres und thörichtes Gerede der Schwarmgeister wie der Freigeister.

Was war in Wahrheit Luthers Werk? Wir hören es in unserem Texte: „Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen“ . . . Da wird es uns beschrieben.

Was war das doch für ein geistlich Glend unter dem Papstthum! Was der Heiland von den Pharisäern und Schriftgelehrten sagt: „Wehe euch, die ihr das Himmelreich zuschließet vor den Menschen. Ihr kommet nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hinein gehen“ — dasselbe galt von dem Papst und seinen Priestern. Sie schlossen den armen Sündern das Himmelreich zu. Den Weg, welchen Gott selbst zum Weg des Lebens gemacht, den verdamnten sie, und nannten die Ketzer und verfluchten sie, welche ihn gehen wollten. Den Weg aber, den gerade Gott den Weg der Verdammniß nennt, den legten sie dem armen Volke vor als den einzig rechten. Da mochten nun Seelen seufzen unter dem vergeblichen Bemühen, Friede zu finden auf dem Wege der Werke, — es gab für sie keine Erquickung; sie mochten verzagen an ihrer Seligkeit — es gab für sie keinen Trost; denn der Trostbrunnen Gottes war verschüttet.

Solch Glend jammerte Gott. Er, der einst durch den Engel den Hirten die fröhliche Botschaft hatte verkünden lassen: „Fürchtet euch nicht, siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren soll“ — er, welcher die damals auf den Trost Israels warteten, getröstet, er that es abermal. Er erweckte Luther. Der flog mit seinem Wort und Predigt mitten durch die Christenheit. Was predigte er? Ihr lieben Mitsünder, sprach er, lehret euch nicht an den Papst und sein Dräuen, und lasset nicht eure Gewissen von ihm knechten. Denn er ist nicht, was er für-

giebt, nämlich Christi Statthalter, sondern ist der rechte Antichrist, der Christo die Ehre nimmt, dieweil er die Menschen anleitet, durch eigne Werke und des Papstes Ablass die Seligkeit zu suchen. Saget euch getroßt von ihm los. Denn es ist offenbar aus Gottes Wort, daß kein Fleisch durch des Gesezes Werk gerecht wird. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesezes Werk, allein durch den Glauben. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Denn Christus ward ein Fluch für uns, auf daß der Segen Abrahams über uns käme. — So war Luther wahrlich der Engel, der mitten durch den Himmel flog und hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen. Ja, er war nichts anderes als ein Prediger des alten, ewig bleibenden Evangeliums von Christo, und zwar ein so gewaltiger, wie seit der Apostel Zeit keiner gewesen. Und da, — wie Niemand leugnen kann, — es also ist, sollen wir nicht freudig rühmen: Ja, Luther war ein Werkzeug Gottes!?

Daß nun Luther dies war — ein Mann, der da ein ewig Evangelium hatte zu verkündigen — der das Evangelium hatte, daß er's anderen verkünden konnte — wie wunderbar war doch dies! Man denke nur die tiefe Dunkelheit des gräulichsten falschen Glaubens und schändlicher Lehre, die in der ganzen Christenheit herrschte; wie gerade in den Klöstern die Mönche, deren einer ja Luther war, zubereitet wurden auf nichts als falsche Lehren und menschliche Wissenschaft. Und doch ging Luthern das rechte seligmachende Licht auf, daß er nun es ändern konnte leuchten lassen. Was war es doch für eine jämmerliche Armut! Damals in der Kirche, an allen geistlichen und himmlischen Gütern! Luther selbst sagt davon: Es war kein heiliger Geist dar, d. i. keine seligmachende Predigt. Da war keine rechte Beichte, keine richtige Absolution, kein Abendmahl; um Alles war die Christenheit betrogen. — Und mitten in dieser Armut ward doch Luther reich gemacht an allen Schätzen himmlischer Erkenntniß, also, daß er nun auch andere reich machen konnte. — Das gerade ist wunderbar vor unseren Augen und wahrlich vom Herrn geschehen. Denn nicht durch eigenes Studiren und Spekuliren — gleichsam durch die Kraft eigenen Geistes und eigener Klugheit kam Luther auf den rechten Weg. Nein — Gott schlug ihn zuerst darnieder in große Aengste der Seele, in Verzweiflung an eigenem Werk, Thun und Verdienst, — und dann ließ er ihn mitten in den größten Aengsten finden und verstehen das köstliche Wort: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. — So gab ihm Gott Flügel, aufzufliegen gleich wie ein Adler und zu fliegen durch die ganze Kirche mit der fröhlichen Botschaft der Seligkeit: Freuet euch, freuet euch! Wer an Christum glaubt, der ist gerecht. — Sehen wir dies an, wie also Luther so recht offenbar durch Gottes Walten und Wirken ein Mann ward, der da hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen — o, da können wir sagen mit voller Gewißheit: Ja, unser lieber Luther war recht ein Werkzeug Gottes; ihn hat Gott sich selbst zugerüstet und zubereitet.

Wenn es nun in unserem Texte heißt: „Ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel“, so wird uns damit sicher eine recht kühne, beherzte und mutige Verkündung des Evangeliums vor Augen gestellt. Und war nicht Luther ein solch kühner, nichts fürchtender Prediger des Evangeliums? Ja, gewiß! Er schlich nicht heimlich herum und predigte das Evangelium als ein Furchtsamer; er trat nicht heimlich im Winkel auf und predigte die Botschaft scheu und verstoßen einigen Wenigen. Nein, er trat kühn mitten auf den Plan, vor Papst und alle Priesterschaft, vor die ganze Kirche. Er trat auf mit der Gewißheit, daß das Wort, welches er predigte, das wahre Wort Gottes sei, das gelten müsse, darunter der Papst und alle Welt sich beugen müsse. Ja, vor

das Gericht dieses Wortes forderte er den Papst mit seiner Priesterschaft und nannte den Papst den rechten Diener und Werkzeug des Teufels, dieweil er dies Wort nicht wolle gelten lassen. — Wie konnte er das wagen? Vielleicht war er überhaupt von der Art, die sich gern hervordrängt und hören läßt? Nein, im Gegentheil. Er war im Anfang gar schüchternen Gemüths, voll Zittern und Zagen. Aber gleichwohl trat er so kühn auf wie ein Löwe für Gottes Wort. Oder — vielleicht hatte er viel mächtige Leute für sich, die hinter ihm standen und den Rücken stärkten? Nicht doch. Die von den Fürsten, welche wirklich für ihn standen — was waren denn sie gegen den Papst und gegen den mächtigen Kaiser, der es mit dem Papst hielt! Das hat man bald nachher wohl gesehen. — Nun, einer hielt Luther und machte ihn so stark — sein Herr und Gott. Der machte seinen Knecht Luther so kühn; der ließ ihn so mit freudigem Aufthun des Mundes das Evangelium predigen und Papst, Priester, Kaiser und alle Gewaltigen nicht scheuen. Ja, sieht man an, wer und was Luther war, und wie er so gewaltig auftrat, so ist wiederum nichts gewisser, als daß er ein Werkzeug in der Hand des großen Gottes war.

Dasselbe zeigen uns auch die Schlußworte des ersten Verses unseres Textes, da es heißt: „Denen die auf Erden wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern.“ — Ja, es war ganz wunderbar, mit welcher Schnelligkeit die neue Verkündung des alten Evangeliums, wie sie durch Luther geschah, durch alle Welt lief. Die 95 Sätze, mit deren Anschlag an die Thüren der Schlosskirche zu Wittenberg das Werk der Reformation eingeleitet wurde, waren in wenigen Wochen bereits selbst in einem so fernen Lande wie Kleinasien bekannt geworden. Seine evangelischen Schriften, seine köstlichen evangelischen Lieder verbreiteten sich mit Windeseile in alle Welt. Allenthalben ward das Volk bewegt. Nicht die Gelehrten — nein, das Volk, welches mit freudigem Staunen die neugeschenkte Himmelsbotschaft begrüßte. Bis in die stärksten Burgen des Papstthums, in die Länder, die recht als dem Papst ergeben galten, drang die Kunde von der seligmachenden Predigt. Ja in Wahrheit, Luther mit seiner Predigt war recht ein Engel, der mitten durch den Himmel mit dem Evangelium flog. Eine solche wunderbar schnelle Verbreitung der seligmachenden Wahrheit war seit den Tagen der Apostel nicht dagewesen. Wahrlich wir können nicht anders als sagen: Dies ist vom Herrn geschehen. Es ist ein Beweis, daß hier Gott sein Werk trieb. So dürfen wir abermals mit Freuden rühmen und mit göttlicher Gewißheit, daß Luther ein Werkzeug Gottes war.

Und wie es aus dem Werke, das Luther ausrichtete, offenbar geworden ist zu unserer Freude, daß Luther nichts als ein Werkzeug Gottes war, so werden wir dasselbe zur Vermehrung unserer Freude sehen

2. daran, wie Luther das Werk ausrichtete, dazu ihn Gott gebrauchte.

Des Engels Rede in unserem Text lautet weiter also: „Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer und die Wasserbrunnen.“ In diesen Worten haben wir die Beschreibung der Art, wie Dr. Luther das Werk, wozu der Herr ihn berufen hatte, trieb.

Zum ersten war nichts anderes als Gottesfurcht die Triebfeder in allem Thun Luthers. Wie schon zuvor bemerkt, ist es ein Irrthum, wenn man denkt, es habe Luther etwa die Lust mit dem Papst anzubinden zu sehr gekitzelt, oder er habe aus Sucht zu glänzen und Ehre einzulegen, oder weil er große Zuvorsicht zu sich selbst hatte, das Werk der

Reformation angefangen. Nichts von alledem. Da wäre er auch kein Werkzeug Gottes, sondern seines Fleisches und Hochmuthes gewesen. — Er selbst sagt es ja, wo er nach seines Fleisches Begehrt gethan hätte, so wäre er lieber stille gewesen und hätte kein Wort wider den Papst geredet. Aber Gott zwang ihn dazu im Gewissen. Da mußte er ans Werk gehen. Er war dem Beruf Gottes gehorsam in Gottesfurcht; denn Luther war Doktor, d. h. Lehrer der heiligen Schrift. Das war ein göttlicher Beruf. Er hatte sich wören müssen, die Schrift lauter und rein zu lehren. Da konnte und durfte er ja nicht schweigen, nachdem er den Kern und Stern der Schrift, die Gerechtigkeit in Christo, erkannt. Er mußte es predigen. Und er that es. Darüber nun fiel mir, spricht er selbst, das Papstthum in den Weg. Darum sagt er an einer andern Stelle: Gott hat mich auf den Papst gehegt. — Und eben weil er wußte, daß sein Zeugniß Gottes Wille und Befehl sei, sah er keine Gefahr an. Er fürchtete keine Macht, nur Gott allein. Darum auch ließ er sich's nicht anfechten, daß man ihm prophezeigte, er werde solch Unheil anrichten, daß es ihm und dem ganzen Deutschland zu schwer werde. Seiner Gottesfurcht war es genug zu wissen, daß er ein Werk treibe, dazu ihn Gott berufen, das ihm Gott befohlen. Darum wir mit vollem Recht sagen, er war ein Werkzeug Gottes.

Zum andern aber suchte Luther auch nichts anderes als Gottes Ehre in all seinem Werk. Für seine Person hat er wahrlich nichts gesucht. Von sich selbst redet er aufs demüthigste. Er erklärte sich gleich Anfangs der Reformation aufs entschiedenste dagegen, daß man die evangelischen Christen nach seinem Namen nenne. Wie käme ich dazu, spricht er, daß man die Kinder Gottes wollte nach meinem heillosen Namen nennen? In seinem Herzen stand es also, daß darin nur Gottes Ehre glänzen sollte. In meinem Herzen, spricht er, soll nur herrschen dieser eine Artikel von dem Glauben an meinen Herrn Christum. — Und weß sein Herz voll war, deß ging der Mund über. All sein Lehren geht nur darauf aus, Gottes Ehre aufzurichten. — Man prüfe nur alle seine Schriften. Nirgends läßt er der natürlichen Vernunft, dem Willen, den Kräften, dem Werke und Thun, der Macht und dem Ansehen der Menschen irgend welche Ehre. Nein, das alles macht er durch seine ganz aus Gottes Wort geschöpfte Lehre zu Schanden, und erhebt und preist nichts als Gottes Namen, Gnade und Werk — d. i. giebe Gott allein die Ehre. So auch im Werk. Wo der größte Vortheil zu gewinnen gewesen wäre, aber so, daß dabei Gottes Wort hätte müssen hinten an gestellt werden, da wies Luther alles von der Hand. Es steht geschrieben! sprach er; dabei muß es bleiben; es rede was da wolle. Das war seine Meinung. Und das heißt: Gott recht die Ehre geben.

Was man ferner Luther bei all seinem Werke recht abmerkt, ist eine herzliche Dankbarkeit für die gnadenvolle Heimsuchung, die Gott in seinen Tagen hatte kommen lassen. Gott hatte schon in den Psalmen verheißt: „Weil denn die Elenden verstorret werden, und die Armen seufzen, will ich auf, spricht der Herr; ich will eine Hülfe schaffen, daß man getroßt lehren soll.“ (Ps. 12, 6.) Und durch den Apostel hat er verheißt, daß er den Widerchrist umbringen wolle. Durch den Geist deines Mundes, (2. Thess. 2, 8.), d. h. durch die rechte Predigt; denn da ist der Geist des göttlichen Mundes. — Wie lange hatte nun die Christenheit geseufzt unter dem Papstthum, welches allezeit die unterdrückte und vernichtete, welche irgend sich gegen dasselbe erhoben. Gottes Zeit war noch nicht gekommen. Aber nun, das erkannte Luther mit Dank, in seinen Tagen war der Tag des Gerichts über das Papstthum gekommen. Gott schlug es mit

dem Geist seines Mundes; schaffte Hilfe den Armen und Elenden, daß man getroßt lehren konnte. Darum auch rühmte Luther seine Zeit als eine herrliche Zeit, über die auch nichts Röstlicheres und Größeres mehr komme. Darum er auch alles Volk ermahnt, Gottes Hilfe dankbar zu erkennen und das wiedergeleitete Wort nicht zu verachten, daß nicht einmal der jüngste Tag ihnen als Verächtern des göttlichen Wortes müsse ein Tag des Schreckens werden.

Und wenn es endlich in unserem Text heißt: „und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer, und die Wasserbrunnen,“ so ist damit noch ein sonderlich Stück der Art gekennzeichnet, wie Luther sein Werk trieb. Ja, das Gebet des Glaubens war Luthers Hauptwaffe. Nirgends suchte er Trost, Kraft und Hilfe, als im Gebet des Glaubens zu Gott. Wenn die schlimmsten Zeiten waren, die größten Nöthe und Aengste drohten und drückten, da war es Luther genug, daß er dem lieben Gott seine Zusagen und Verheißungen in gläubigem Gebet vorhielt. Denn, nachdem er also Gott die Sache befohlen, war er ganz ruhig. Was er gesungen hat: „Ein feste Burg ist unser Gott, Ein gute Wehr und Waffen“ — das blieb allezeit seine Zuflucht in seinem Gebet. Er wußte es, und sprach es oft genug aus: Wir haben nichts, können und vermögen nichts, aber Gott Alles. Darum war's ihm allezeit genug, Gott im Gebet die Sache zubefehlen.

In dem Allen sehen wir die Art eines Mannes, der wahrhaftig ein Werkzeug Gottes genannt werden kann. Denn diesen hohen, köstlichen Namen verdient der, der eben nicht aus eigenem Trieb, sondern im Gehorsam gegen Gott, nicht zu seinem, sondern zu Gottes Ruhm und Ehre — in herzlicher, dankbarer Erkenntniß der göttlichen Gnade, und nicht in eigenem Vertrauen, sondern mit Bitten und Flehen zu dem allmächtigen Gott sein Werk treibt. Darum, ob's auch nach wie vor viele uns verübeln mögen, rühmen wir uns unseres lieben Luther.

Daß nun aber unser Rühmen auch nur ein rechtes sei! Unser Rühmen wäre nämlich nichts, wenn wir selbst dabei ohne Gottesfurcht wären — selbst nicht in allen Dingen Gott allein ehrten und seine Gnade allein priesen — selbst nicht Gott dankbar wären dafür, daß er uns durch Luther sein Wort wieder gegeben, indem wir's mit Unlust und Unfleiß hörten — und selbst nicht wandelten im rechten Glauben und Gebet und Flehen zu Gott.

Walte es Gott, der uns durch Luther das vom Papst verschlossene Himmelreich wieder aufschließen ließ, indem er uns den Schlüssel, das Evangelium, durch Luther wieder in die Hand gab, daß wir dem lieben Luther nacharten als rechte Kinder der Reformation. Dann können wir so getroßt, wie er, sagen und werden's auch so gewiß wie er, selig erleben: „Das Reich muß uns doch bleiben.“ Amen.

Die Flüchtlinge im Steinthal.

Erzählung aus der Zeit vor hundert Jahren

von D. Schupp.

(Fortsetzung.)

IV.

Ein stiller Platz im großen Sturm.

Wer kennt nicht bei uns in der kalten Jahreszeit die Behaglichkeit und Gemüthlichkeit eines warmen Ofens und eines brummenden Feuers? Aber doppelt behaglich und gemüthlich wird es, wenn draußen der Sturm heult und Regen- und Hagelschauer wider die Fenster prasseln. Es gruselt Einem heimlich, aber man fühlt sich desto sicherer in der friedlichen Stube am warmen Ofen.

Das Steinthal war, während der Sturm der

Revolution durch ganz Frankreich wüthete, ein solches friedliches, behagliches Plätzchen am warmen Ofen. Ein Seebewohner hätte vielleicht ein anderes Bild gebraucht und das Steinthal „eine glückliche Insel“ genannt in wogender See. Ein Südländer hätte von einer „Dase“ gesprochen mitten in der Wüste, durch welche der glühende Samum wehet. Ein Bibelleser würde voll Entzücken gerufen haben: „Siehe da eine Hütte Gottes bei den Menschen.“

Sie hätten ja Alle recht gehabt, wir aber wollen unser erstes Bild beibehalten.

Denn das junge Weib, das wir in der Krone zu Mugig kennen lernten, das wir aber jetzt nach ihrem eigentlichen Namen: „Lucia, Gräfin von Belmont“ nennen wollen, saß in einem Bauernhause im Steinthal, wohin sie Oberlin untergebracht hatte, am warmen Ofen, während draußen der Sturmwind heulte und gedachte mit demselben Bilde ihrem Vater gegenüber der Sicherheit, in der sie sich befanden.

Die Arme wußte noch Nichts von dem Schicksal ihres Mannes. Oberlin hatte es nicht über das Herz bringen können, es ihr zu sagen. Er wollte zuerst nähere Nachrichten von seinem Freunde Ziegenhagen abwarten.

Der alte deutsche Baron von Reutersleben dagegen fühlte sich lange nicht so behaglich und sicher in dem Steinthale, wie seine Tochter.

„Gehört das Steinthal nicht zu Frankreich?“ fragte er in seiner polternden Weise.

„Das weißt Du ja, Vater, weshalb fragst Du mich? Es ist ein Stück des Elsaßes und der Elsaß gehört leider schon lange nicht mehr zu Deutschland.“

„Nun,“ polterte der Alte weiter, „wenn es zu Frankreich gehört, wie kannst du von Sicherheit sprechen? ist nicht ganz Frankreich im Augenblick eine einzige Räuber- und Mörderhöhle?“

„Das Steinthal bildet eine Ausnahme,“ versicherte die Gräfin. „Der Revolutionsgeist ist dort nicht eingedrungen, ein anderer, höherer Geist hat mit flammendem Schwerte Wache gehalten, daß dieses Paradies nicht zerstört werde. Wo wahres, lebendiges Christenthum herrscht,“ fügte sie hinzu, „hat die Revolution keine Macht. Ich habe viel gelernt, Vater, in der kurzen Zeit, da ich in dem Steinthale weilte. Bei den Leuten regiert Gottes Wort und darum herrscht eine christliche Gesinnung. Ich habe im Allgemeinen ein Glaubensleben bei den Leuten gefunden, wie sonst selten zu finden sein dürfte. Es giebt kein Gut, das sie höher schätzen, als das Heil ihrer Seele durch Christi Blut. Darum auch ihre Hochachtung vor Gottes Wort. Ich habe auch nirgends so viele aufopfernde Liebesthätigkeit gesehen. Jeder aber hilft an dem Ganzen mit und jeder betet mit. Doch wird keineswegs über dem Beten das Arbeiten vergessen. Obwohl die Gegend arm ist, sieht man überall einen gewissen Wohlstand. Fleiß, Reinlichkeit, Ordnungsliebe, Genügsamkeit und Zufriedenheit scheinen Tugenden zu sein, die durchgehends herrschen. Man trifft blinkende Häuser und heitere Gesichter. So ist es im Großen und Ganzen. Natürlich giebt's Ausnahmen. Denn elende, schwache Sünder sind sie alle. Was sie Gutes an sich haben, ist Gottes Gnade durch's Evangelium. — Wenn jetzt Robert mit seinen Freiheitsideen und seiner Glückmacherei käme, dem wollte ich schon zeigen, wie das Glück zu finden sei. Wo mag Robert jetzt sein?“ (Fortf. folgt.)

Unsere Anstalt in Watertown.

Am 12. September wurde die Anstalt in Watertown wieder eröffnet. Es war ein eigenthümliches Gefühl der Wehmuth, das uns an diesem sonst so freudevollem Tage beschlich. Die Vorbereitungen, welche nöthig gewesen waren, waren alle beendigt, und so konnten wir die ankommenden Schüler ganz

gut unterbringen, und doch fehlte in mancher Beziehung der Raum, der uns sonst zu Gebote gestanden hatte. Eine Gnade Gottes war es, daß das Wirthschaftsgebäude gerettet war, so daß wenigstens für die Speisung der Schüler ordentlich gesorgt werden kann.

Schmerzlich war es, daß ein Inspektor fehlte und auch eine englische Professur unbesetzt geblieben war. So mußten wir uns auch in dieser Hinsicht behelfen. Die Inspektor übernahmen provisorisch die beiden Professoren Weimar und Karl Ernst, und sie ist auch bis jetzt mit großer Umsicht und Treue verwaltet worden. Für die englische Professur gelang es nach 14 Tagen sehnsüchtigen Harrens endlich Herrn P. Julius Gamm aus Waufegan zu gewinnen, der zuerst abgelehnt hatte. So ist diese Lücke nun endgiltig gefüllt. Gebe Gott nun seinen Segen zu der Arbeit des jungen Bruders! An Gaben und Kenntnissen fehlt es ihm ja nicht; er hat auch bereits mit Lust und Eifer angefangen zu arbeiten.

Die provisorischen Räumlichkeiten erweisen sich als einigermaßen ausreichend. Nur der Schlaftaal dürfte für den kalten Winter unzuträglich werden. Die Schülerzahl ist etwas geringer als voriges Jahr. Zwar haben wir gegen vierzig neue Schüler aufgenommen, allein, da auch manche der älteren zurückgeblieben sind, ist die Gesamtzahl nicht so hoch geworden, wie wir erwarteten und hoffen durften. Insbesondere ist die Sexta schwach, während die Quinta unverhältnißmäßig stark ist.

Am schwächsten ist die Akademie, und es scheint mir, als ob gerade dieser Theil unserer Anstalt nicht recht anerkannt und benutzt wird. Und doch ist es so überaus wichtig, daß junge Leute aus unseren Kreisen, die ihre Bildung vervollständigen wollen, auf unsere und nicht auf fremde Anstalten gehen. Und in der That, wir können besser für sie sorgen, als das auf andern Anstalten geschieht. Ich meine, es sollte auch für diesen Zweig unserer Anstalt im Interesse unserer Kirche ernstlich gearbeitet werden. Es liegt ja auf der Hand, daß unsere jungen Leute, wenn wir sie auf falschgläubige oder religionslose Schulen schicken, unserer Kirche mehr und mehr entfremdet werden. Und sie können, was sie in weltlichen Kenntnissen suchen, bei uns gerade so gut finden als anderswo, die Erfahrung genugsam lehrt.

Am 2. Oktober wurde nun endlich der Contract für den Neubau ausgegeben. Drei der Mauern des alten Gebäudes bleiben stehen, aber die Vorderwand wird herausgenommen. Der Contract wurde abgeschlossen mit Duke, Schröder und Compagnie aus Milwaukee für etwa 12,380 Dollars. Zwar hatte das ursprüngliche Angebot nur auf 11,887 Dollars gelautet, aber es wurden nachträglich noch einige wichtige Verbesserungen hinzugefügt. Für diesen sehr billigen Preis werden wir ein schönes Gebäude erhalten, das den notwendigsten Anforderungen genügt und in Hinsicht auf Ventilation, Licht u. s. w. vortrefflich eingerichtet ist. Nicht im Contract sind die Heizrichtung und die innere Einrichtung, welche wohl auch noch 3000 Dollars kosten werden. Dann soll noch ein Wohnhaus für Schüler errichtet werden, welches den Rest der uns bewilligten 20,000 Dollars vollends nehmen wird.

Unsere lieben Christen werden hieraus sehen, daß wir so umsichtig als möglich in dieser Bauangelegenheit verfahren sind, und es ist wirklich erstaunlich, wie viel mit dem uns bewilligten Gelde ausgerichtet wird. Das alte Gebäude wird anderthalb mal so groß, als es war und viel praktischer, auch feiner eingerichtet, wenn auch alles Ueberflüssige streng ausgeschieden ist. Dazu bekommen wir bequeme Wohnräume für 40 bis 50 Studenten in einer neuen Schülerwohnung.

Am dem großen Gebäude wird bereits tüchtig gearbeitet, so daß diese Woche der Grundstein gelegt werden konnte. Möge uns der liebe Gott nur vor weiterem Unglück gnädig behüten.

Unsere lieben Gemeindeglieder aber bitten wir, daß sie uns ihre Liebe, die wir insbesondere jetzt so reichlich erfahren dürfen, uns erhalten wollen und uns auf betendem Herzen tragen. Auch wollen sie uns mit ihren Gaben reichlich unterstützen. Es kann Jeder überzeugt sein, daß dieselben gut angewendet werden und reiche Frucht bringen werden. Wenn jeder unserer 80,000 Communicanten eine Gabe beisteuert, wie schon viele gethan, so wird das Gebäude reichlich bezahlt werden können. Darum schlicke sich Niemand aus, sondern Jeder reiche seine hilfreiche Hand, so wird's gelingen. Das gebe Gott!

A. F. Ernst.

Das Allg. ev.-luth. Prediger-Seminar zu Milwaukee.

In unserem theologischen Seminar bei Milwaukee konnten wir durch Gottes Gnade das neue Lehr- und Lerne-Jahr am 4. September ungeführt beginnen. An genanntem Tage fand Morgens 9 Uhr in einem der Lehrsäle die Eröffnungsfeierlichkeit statt, welcher das Lehrerkollegium und alle seitherigen und neu eintretenden Studenten beizuhörten. Gemeinschaftlicher Gesang eines Lobliedes, Gott unserm Herrn und Heiland zu Ehren, Verlesung eines passenden Abschnittes aus Gottes Wort und Gebet durch den Inspektor, hierauf eine eindringliche Rede des Direktors, Prof. A. Hönecke, über Grund und Wesen der wahren Theologie, darnach ein gemeinsam gesungenes Bittgebet und darauf folgendes Vaterunser und Segen und Schluß-Choralgesang: damit wurde unsere Prophetenschule zu neuer segensreicher Arbeit Gott dem Herrn dankend, preisend und bittend befohlen. Vorlegung der Hausordnung und Verpflichtung der neu eintretenden Studenten reichte sich an, und am Tage darnach begann der Unterricht und das Studium.

Das neue Unterrichtsjahr führte dem Seminar zehn neu eintretende Studenten zu, welche sämtlich ihre Vorbildung in unserem College zu Watertown genossen haben. Die Anstalt zählt augenblicklich 30 Studenten, welche alle gegenwärtig am Unterricht theilnehmen. Ein im vorigen Jahre der ältesten Abtheilung Angehöriger machte wegen Krankheit die Prüfung zur Uebernahme des Predigtamtes im letzten Juni nicht mit, und weilt jetzt noch bei Verwandten zur Kräftigung seiner Gesundheit. Zwei seitherige Studenten sind ausgeschieden, und mehrere junge Leute hatten sich zur Aufnahme gemeldet, ohne aufgenommen zu sein. — Mit Dank zu Gott dürfen wir preisen, daß sich kein ernstlicher Krankheitsfall in unserer lutherischen Colonie gezeigt hat. Gegen die in einem entfernteren Stadttheil ausgebrochenen Blattern wurden die menschlichen Vorsichtsmaßregeln des Impfsens gebraucht, und das Uebrige überlassen wir im vertrauensvollen Gebet dem Schutze und dem Rathe unseres Gottes und Heilandes. Im Leiblichen hat auch die fürsorgliche Liebe einer Anzahl Gemeinden und Pastoren des Seminars gedacht, und solche durch Einbringung von Collekten für das Seminar erwiesen, außerdem haben einige derselben noch für den Haushalt durch Sendung von Lebensmitteln gesorgt. Mögen die lieben lutherischen Christen auch ferner für diese Prophetenschule die Opfer der Fürbitte und der Handreichung darbringen, und derselben auch bei der Feier des Reformationsfestes gedenken, damit auch aus dieser Quelle der Segen der Reformation für unser Volk und Land weiterhin reichlich fließe.

Etwas vom Lehrerseminar in New Ulm.

Endlich ist es mir vergönnt, mit dankbarem Herzen gegen Gott berichten zu dürfen, daß die hiesige Fakultät nunmehr aus fünf ordentlichen Professoren besteht und somit vorläufig dem Beschlusse der ehrw. Allg. Synode entsprechend vollzählig ist. Nachdem wir uns das ganze Vorjahr hindurch nothdürftig behelfen mußten, wie es eben anging, hat uns gleich der erste Monat des laufenden Schuljahres die fröhliche Gewißheit gebracht, daß die beiden vom ehrw. Verwaltungsrath neu berufenen Männer sich bereit finden ließen, die von der Synode uns übertragene Arbeit mit uns zu theilen und an der Lösung unserer schwierigen und wichtigen Aufgabe mitzuwirken. Herr Stud. A. Ackermann, welcher im Concordia-Seminar zu St. Louis seinen Studien obgelegen, traf am 17. September hier ein und begann sogleich seine Arbeit. Am 2. Oktober durften wir sodann Herrn Lehrer F. G. Mohr von Milwaukee als fünftes Fakultätsmitglied hier begrüßen. Derselbe übernimmt das Amt des Inspektors im Anstaltsgebäude und hat ebenfalls sofort am Unterricht theilgenommen. In diesen beiden Männern hat uns Gott zwei tüchtige Lehrkräfte bescheert; möge Er sie uns und der ganzen lutherischen Kirche Amerikas zu reichem Segen wirken lassen! Nun haben endlich die Klassen in allen wichtigsten Fächern einen genügenden Unterricht, und ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß alle unsere Schüler mit der Fakultät sich über diese Verbesserung unserer Lage von Herzen freuen. War uns doch nichts peinlicher als der Gedanke, daß wir bisher unseren Schülern nicht bieten konnten, was sie haben sollten! Wenn nun auch noch betreffs der Musikstunden

ein Mangel fühlbar bleibt, so können wir denselben wohl verschmerzen, bis die Allgem. Synode sich in der Lage sieht, ihm abzuhelfen. Möchten nun doch auch alle lieben Gemeinden daran denken, daß mit der Vollbesetzung unserer Fakultät auch die Ausgaben des Lehrerseminars gemachsen sind! Gott gebe Segen und Erfolg allenthalben!
J. Schaller.

Ein freundliches Wort an die lieben Brüder in der Minnesota-Synode.

Etwas mehr als ein Vierteljahr ist unter Gottes Segen vergangen seit unserer letzten Synodalversammlung. Die Beschlüsse, welche wir damals betreffs unserer Anstalt in New Ulm gefaßt haben, sind zum theil zur Ausführung gebracht. Es ist gelungen, die Zahl der Lehrkräfte am allgem. Lehrerseminar von drei auf fünf zu erhöhen, und dürfen wir nun zuversichtlich hoffen, daß die Arbeit an den jungen Leuten, welche sich dem Lehrerberufe in unsern christlichen Gemeindefschulen widmen wollen, mit größerer Kraft und besserem Erfolg gethan werden wird.

Wie viel haben wir da dem Herrn der Kirche zu danken! Ist doch das Bedürfnis nach guten Lehrern für unsere Gemeindefschulen ein ebenso wachsendes, wie nach Predigern und Seelsorgern für unsere Kirchen. Auch hier heißt es: Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige. Möchten wir doch nie das wahre Wort vergessen: Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft. Möchten wir uns doch auch den Eifer, den wir bei andern bemerken, wie sie sich's Großes kosten lassen, ihren Kindern irdisches und weltliches Wissen beizubringen, zum Vorbild dienen lassen, nicht nur darin, daß wir auch bestrebt seien, in unsern Gemeindefschulen unsern Kindern ein ebenso gründliches Wissen in bürgerlichen Kenntnissen beizubringen, sondern ihnen vor allem die ewigen, himmlischen Schätze des Reichthums und der Erkenntnis Gottes zu übermitteln. Dieser Eifer muß sich aber demgemäß auch darin offenbaren, daß wir für die Erhaltung unserer Lehrerbildungsanstalt in New Ulm Sorge tragen und unsere dazu begabten und willigen Söhne dahin zur Ausbildung für das Lehreramts schicken.

Ist nun ein Erfolg in unserm Anstaltswesen mit Anstellung von fünf Lehrkräften im Lehrerseminar zu verzeichnen, wie steht es nun mit Ausführung anderer Beschlüsse unserer lieben Synode bezüglich dieser Anstalt, die wegen unseres Eigenthumsrechtes und der Lage derselben noch in besonderem Sinne als eine Minnesotanische Anstalt von uns angesehen werden sollte? Sind auch alle Beschlüsse den Geldpunkt betreffend im Verhältniß zu der vom neuen Synodaljahr verstrichenen Zeit in Ausführung gebracht?

Auch hier dürfen wir voll Lobes und Dankes sein gegen den treuen Gott, der Herzen und Hände im letzten Vierteljahr zum Geben willig gemacht hat. Der gegenwärtige Stand unserer Kasse ist nicht mehr ein so beunruhigender, wie er bei unserer letzten Synodalversammlung war. Dennoch muß gesagt sein, daß wir das uns selber vorgesteckte Ziel in diesem Punkt nicht erreicht haben und also hier viel zu wünschen übrig bleibt. Dieses Ziel war ja, \$2500 für die laufenden Ausgaben des allgem. Lehrerseminars und etwa \$3000 für Schuldentilgung an dem Anstaltsgebäude im Laufe des gegenwärtigen Synodaljahres aufzubringen. Außerdem war uns wohl bewußt, daß wir noch für andere Zwecke, wie Predigerseminar in Milwaukee, Reisepredigt, Synodalkasse, Wittwen- und Invalidenkasse, Geld aufzubringen hätten.

Wohl konnte unser geehrter Herr Schatzmeister der hiesigen Stadtkonferenz leztthin mittheilen, daß bereits etwas mehr als \$700 von ihm an unserer Synodalschuld abgetragen sei. Für die laufenden Ausgaben des Lehrerseminars und anderer Klassen der Synode ist aber viel zu wenig eingekommen.

Diese Zeilen haben nun den Zweck, nicht nur diese Umstände den lieben Brüdern zur Kenntnisaufnahme zu bringen, sondern auch bescheiden Weise einige wohlgemeinte Rathschläge und Winke zu geben, die sich infolge der Uebersicht der Bücher unsers Herrn Synodalschatzmeisters dem Präsenden aufdrängen.

Sehr erfreulich ist es, daß viele unserer Synodalgemeinden auch in diesem Jahre ein Missionsfest gefeiert haben. Wir wissen nun nicht, was andere unserer Gemeinden am Abhalten eines solchen Festes verhindert hat, aber es wäre sehr zu wünschen, wenn sich die löbliche Gewohnheit eines jährlichen Missionsfestes auch bei ihnen einbürgerte und gleich im nächsten

Jahr damit der Anfang gemacht würde. Es ließe sich jedoch das Versäumte vielleicht noch in diesem Synodaljahr nachholen, etwa so, daß das nächste Epiphaniensfest mit einer Missionspredigt vom Ortspastor und einer Missionskollekte als Missionsfest gefeiert würde. (Schluß folgt.)

Grundsteinlegungsfeier bei unserer Anstalt in Watertown, Wis.

Am 22. October, Nachmittags 3 Uhr, versammelte sich die Fakultät mit den Studenten und vielen Freunden unserer Hochschule von Nah und Fern am Südwesteck des neuen Anbaus, welcher jetzt für das abgedrannte Gebäude aufgeführt wird. Die Contractoren Dufe und Schröder hatten in der Höhe des Ecksteins eine Plattform errichtet, auf welcher die Pastoren, Lehrer und Verwaltungsrathsmitglieder, mit dem Architekten Uehling von Milwaukee, Platz fanden. Davor hatte sich der Posaunenchor der Studenten aufgestellt, und ringsherum saßen die Gäste, welche erschienen waren. Nach einem Vorspiel der Kapelle, trat Prof. Jul. Gamm vor und begrüßte als Watertowner und als früherer Schüler der Anstalt die Versammlung in englischer Sprache. Auf ein englisches Chorlied von den Studenten, folgte dann eine deutsche Schulrede von Dr. F. W. A. Koz. Mit dieser Einleitung hatte sich gewissermaßen die Schule der Versammlung zu der Feier vorgestellt. Nun begann ein regelmäßiger Gottesdienst, bei welchem Pastor J. Brockmann den liturgischen Theil leitete, während Präses Ph. v. Mohr die Predigt hielt über die Worte: „Alles, was ihr thut mit Worten oder Werken, das thut alles im Namen des Herrn Jesu und danket Gott und dem Vater durch ihn.“ Col. 3, 17. Nach der Predigt verlas der Präsident der Anstalt, Prof. A. F. Ernst, die Liste der Gegenstände, welche in den Eckstein eingesenkt werden sollten. Darauf folgte Gesang, während dessen der Zinnkasten mit den genannten Gegenständen zugelöthet wurde, und sodann die Grundsteinlegung, welche durch den Präses des Verwaltungsraths, Pastor J. Bading, mit ganz kurzen Worten vollzogen wurde. Nach Gebet und Segen schloß die Feier mit dem Liede: Nun danket alle Gott. Während des Gottesdienstes wurde auch eine Collekto erhoben, die \$77.80 ergab. Der ganze Neubau wird 90 Fuß lang werden. Dabei bleiben aber drei der alten Wände stehen. Die Front, welche nach Westen schaut, und welche durch den Brand sehr verunstaltet war, wird niedergelegt, so daß das neue Gebäude eine ganz neue Front erhält. Der ganze Bau kostet \$12330.

Begräbniß von Prof. W. Kammeyer.

Nachdem Prof. Kammeyer seit mehreren Jahren wegen seines schweren Leidens sich im Süden, Tennessee, Florida und Texas aufgehalten hatte, war er am 25. September hierher nach Watertown zurückgekehrt, um in seiner Heimath zu sterben.

Zuerst erholte er sich etwas. Man sah es ihm auch nicht an, daß er sonderlich abgezehrt war, weil er schon seit über einem Jahre an Wasserfucht litt. Als nun aber dieses Leiden plötzlich stieg, und die Aerzte, um ihm Linderung zu verschaffen, den Kranken von dem Wasser befreiten, da fiel seine Gestalt zusammen, so daß man jetzt sehen konnte, wie sehr er in den Jahren seiner Abwesenheit abgenommen hatte.

Der Kranke hatte nun das Gefühl der Erleichterung, war auch etwas munterer, wenn man ihn besuchte, aber seine Kräfte schwanden doch zusehends. Am Donnerstag, den 11. October lag er meistens in einem leichten Schummer, und am Freitag Mittag verschied er, nachdem er vorher bei vollem Bewußtsein von den Seinen Abschied genommen hatte.

Sein Ende war sanft und ruhig. Er hatte große Schmerzen ausgehalten, doch die Kunst der Aerzte erleichterte ihm das etwas. Nachdem er während seines Aufenthalts im Süden jähe am Leben festgehalten hatte, weil es ihm schwer wurde, von seinen Lieben und von seinem ihm theuren Berufe zu scheiden, hatte er doch am Ende sich gerne in Gottes Wille ergeben und ist zufrieden im Glauben an seinen Heiland eingeschlafen.

Am Dienstag den 16. October fand die Begräbnißfeier statt. Im Hause hielt Pastor Brockmann um 12 Uhr eine kurze Ansprache. Dann wurde die Leiche mit dem 2 Uhr Zug nach Oconomowoc, wo ein Söhnlein des Verewigten schon begraben liegt, übergeführt.

Die Facultät, eine Deputation von Studenten und viele Freunde begleiteten den Todten. In Oconomowoc wurde zuerst in der Kirche ein Gottesdienst gehalten, in welchem Pastor Günther die Leichenrede hielt. Nach einem lateinischen Chorliede, von Professoren und Studenten gesungen, widmete Prof. Ernst im Namen der Facultät dem verstorbenen Kollegen einen Nachruf. Dann wurde die Leiche, welche von Professoren und Pastoren, Kameraden des Verstorbenen, getragen wurde, zum Kirchhof begleitet. Dort redete noch einmal Pastor Aug. Pieper auf des Verstorbenen Wunsch zur Trauerversammlung. Nachdem die Leiche eingesenkt war, kehrten die trauernden Begleiter mit dem Abendzuge wieder nach Hause zurück.

An Prof. Kammeher hat unsere Anstalt einen fleißigen treuen Lehrer verloren. Gott gebe, daß wir alle, wie er, unser Tagewerk in Arbeit, Kampf und Leiden verrichten und überwinden durch Jesum Christum unsern Heiland.

Kürzere Nachrichten.

— **Gustav-Abolfs-Feier.** Am 9. Dezember d. J. werden es 300 Jahre sein, daß Gustav Adolf, König von Schweden, geboren wurde. Durch das Eingreifen dieses tapferen und frommen Fürsten in den Gang der Ereignisse während des dreißigjährigen Krieges erhielten durch Gottes Führung die für die Kirche der Reformation im höchsten Grade bedrohlichen Verhältnisse wieder eine günstigere Wendung, so daß schließlich im Westphälischen Frieden ihr die erwünschte Glaubensfreiheit gesichert ward. — Zum dankbaren Gedächtniß dessen, was Gott durch diesen Mann seiner Kirche Gutes gethan, beabsichtigt man allenthalben in der lutherischen Kirche den bevorstehenden 300jährigen Geburtstag desselben festlich zu begehen. In ihrer letzten Versammlung sprach unsere Milwaukee Stadtconferenz sich dahin aus, daß auch wir an dieser Feier uns theilnehmen sollten. Man gedachte zuerst, eine gemeinsame Feier zu veranstalten, wie vor elf Jahren an Luthers 400jährigem Geburtstag. Da aber jetzt kein passendes Lokal zur Verfügung steht, mußte man davon absehen und den einzelnen Gemeinden, mit ihren Pastoren es überlassen, eine angemessene Feier zu veranstalten. Zur Förderung des Interesses für eine solche Feier hat Herr Pastor Harbers ein Gustav-Abolfs-Büchlein verfaßt, das in unserem Verlagsgeschäft erschienen ist und auf das wir unsere Gemeinden, Pastoren und Lehrer aufmerksam machen.

— Am 16. October starb zu Fountain City, Wis. der ehemalige Student der Theologie, Christian Conrad, selig im Glauben an seinen Heiland, im Alter von 26 Jahren und 6 Monaten. Der Entschlafene verließ vor etwa 4 Jahren Krankheits halber unser theol. Seminar in Milwaukee, um im Westen ein anderes Klima aufzusuchen und sich dort womöglich von seiner Krankheit zu erholen. Aber es war umsonst: Gott der Herr hatte es anders beschlossen. In diesem Frühjahr kehrte der Kranke in seine Heimath zurück, wohl in der Ahnung, daß sein Ende nicht mehr ferne sei. Die Beerdigung, bei welcher Herr Pastor Nicolaus amirte, fand am 18. October in Fountain City unter großer Theilnehmung statt.

— Die Missionskomitee unserer ehrw. Schwester-Synode von Missouri hat, nach Gutheißung des Planes von Seiten aller Distrikte, die um ihres Bekenntnisses willen aus der Leipziger Mission ausgetretenen Missionare, Räther und Mohn, von denen das „Gemeinde-Blatt“ schon früher berichtet, in den Missionsdienst genannter Synode berufen, um sie als Boten des lauterer Evangeliums an die Heiden im Tamulenlande Ostindiens abzuordnen. Die Beiden, welche in Lehrgesprächen ihre Lehr- und Glaubenseinigheit mit der Synode bezeugt hatten, und in deren Verband aufgenommen wurden, nahmen den Beruf mit Freuden an, und wurden am Sonntag den 14. October in einem besonderen öffentlichen Gottesdienste zu St. Charles, Mo. verpflichtet und eingeweiht. Die beiden Missionare werden in Bälde nach Europa reisen und Ende des Jahres wird Missionar Räther nach Ostindien zurückkehren, um im Tamulenlande eine Wirkungsstätte zur Ausbreitung des Evangeliums zu suchen. Gott der Herr wolle auch dieses Werk zur Ausbreitung seines heiligen, seligmachenden Namens Vielen zum ewigen Heil reichlich segnen!

Missionsfeste.

Die Gemeinde des Pastor Winter in Stillwater, Minn., feierte am 13. Sonnt. nach Trin. ihr erstes Missionsfest. Ein Bericht über die Feier war bereits früher eingesandt, der Druck wurde jedoch durch ein Mißgeschick verspätet.

Das Fest wurde abgehalten in dem prächtigen Walde von Oak Park, einem Festplatze, wie er kaum geeigneter gefunden werden dürfte, und eine ansehnliche Versammlung war es, welcher zunächst P. R. Siegler auf Grund des Sonntagsevangeliums das Werk der Mission ans Herz legte, während gleich darauf P. Seifert einen Vortrag hielt über Heidenmission mit besonderem Hinweis auf seine Erfahrungen als Heidenmissionar. Die Gesänge der Festversammlung wurden frisch und kräftig begleitet vom Blaschor des P. Abbetmeyer.

Während der Mittagspause wurde durch die Fürsorge der Gemeindevorsteher allen Gästen Gelegenheit geboten, sich mit Speis und Trant auch leiblich zu erquicken. Im Nachmittagsgottesdienst predigte zunächst Präses Gausewitz über innere Mission und P. Abbetmeyer hielt einen Vortrag über die Annexion der Sandwichinseln und deren Bewohner an das Reich Gottes und am Abend nochmals eine Predigt in englischer Sprache vor aufmerkamen Zuhörern in der Kirche.

Die schöne Feier dieses ersten Missionsfestes war so recht dazu angethan, Freude und Eifer am Werke der Mission in aller Herzen zu entzünden und den Wunsch zu erwecken, daß auf dieses erste noch viel solch lieblicher Feste folgen mögen. Die Collette betrug \$53.75. Möge der Herr auch darauf, wie auf das so reichlich verkündigte Wort seinen Segen legen. S.

Am 15. Sonnt. n. Trin. feierten die Gemeinden des Unterzeichneten in Verbindung mit der Parodie des Herrn P. Börnecke ihr jährliches Missionsfest in dem Wäldchen des Herrn Peter Albers. Vor einer zahlreichen Versammlung predigten die Herren PP. E. Laible, R. Heidmann und W. Lindloff. Die Collette ergab die Summe von \$62.37, die ohne weiteren Abzug für Schuldentilgung und Reisepredigt vertheilt werden konnte, da die Herren Festprediger im Interesse der bedürftigen Klassen auf die Erstattung von Reisekosten verzichteten und der Frauenverein den Kaffee spendete; ein herzliches „Vergelt's Gott“ ihnen! P. Hinderer.

Die Stephans-Gemeinde zu Dayton feierte am 15. Sonntag nach Trinitatis ihr Missionsfest. Es predigten Prof. Köhler und P. E. Schulz. Die Collette ergab \$22.00. A. G. Hoher.

Am 9. Sept. feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde in South Bay City, Mich., ihr Missionsfest, wozu auch die Schwestergemeinden in Bay City und West Bay City eingeladen und zum Theil erschienen waren. Die mit Blumen und Guirlanden festlich geschmückte Kirche war denn auch bis auf den letzten Platz gefüllt; ja in der geräumigen Vorhalle stand noch fast Mann an Mann. Vormittags predigte Unterzeichneter, Nachmittags Herr P. Henning. Der Gemeinde-Chor unter Leitung des Ortspastors L. Sauer verschönerte das Fest durch mehrere gut vorgetragene Chorstücke. Die Collette ergab die unter den dortigen Verhältnissen gewiß anerkennenswerthe Summe von \$44.05. G. E. Bergemann.

Die Salems-Gemeinde zu Milwaukee feierte am 16. Sonnt. n. Trin. ihr Missionsfest. Festprediger waren die PP. W. Henkel, H. Knuth und der Unterzeichnete. Die Collette betrug \$34.52. A. V. Bärenroth.

Am 16. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Mich.-Gemeinde in Fountain City, Wis., ihr jährliches Missionsfest in ihrer für diesen Zweck mit Blumen schön geschmückten Kirche. Vormittags predigte Prof. Köhler aus Watertown, Nachmittags P. Ruken aus Arcadia. Die Collette ergab \$46, welche unter die verschiedenen Missionszweige vertheilt wurden. A. F. Nicolaus.

Am 17. Sonnt. n. Trin. feierte die Gemeinde des Unterzeichneten in Barre Mills ihr diesjähriges Missionsfest. Die schöne Kirche war für diesen Tag

besonders festlich geschmückt. Festpredigten wurden vor zahlreicher Versammlung gehalten von den Herren Prof. J. Köhler und P. A. Vollbrecht. Unter den erschienenen Gästen befand sich auch der Singchor von La Crosse mit seinem Dirigenten Lehrer Gerhard. Die erhobene Collette ergab die Summe von \$100.00 und wurde nach Abzug einer geringen Auslage für die Reise eines der Festprediger zum größten Theil unsern Anstalten überwiesen. R. Siegler.

Am 18. Sonnt. n. Trin. feierte die ev.-luth. Gemeinde zu Fond du Lac ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags predigte P. Rommensen und des Nachmittags der Unterzeichnete. Die Collette betrug \$70.00. A. G. Hoher.

Am 18. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Eaton, Brown Co., Wis., ein Missionsfest. Festprediger waren P. Chr. Siefer, P. W. Huth und der Ortspastor P. Brauel. Die Collette betrug \$20.50. Wilh. Huth, P.

Am 23. September, als am 18. Sonntag nach Trin., feierte die ev.-luth. St. Johannes-Gem. zu Milwaukee ihr jährliches Missionsfest in ihrer Kirche. Die Festprediger waren: Des Vormittags P. Ch. Bergmann und Nachmittags P. G. Harbers von Milwaukee. Die Collette ergab die Summe von \$100.56. J. Bading.

Am 18. Sonnt. n. Trin. feierte die evang.-luth. Gemeinde in Doylestown ihr erstes Missionsfest in ihrer festlich geschmückten Kirche. Festprediger waren: Vormittags Herr P. G. W. Albrecht von Eggersville, Wis., und am Nachmittag Herr P. D. Koch aus Columbus. Die Colletten ergaben die Summe von \$23.04. J. A. Petri.

Am 18. Sonnt. n. Trin., den 23. Sept., feierte die Parodie des Herrn P. Ruken ihr erstes Missionsfest. Da die Kirche der Gemeinde in Arcadia nur klein ist, so mußte trotz des kalten Wetters im Freien gefeiert werden. Zum Vormittagsgottesdienst, in welchem Unterzeichneter predigte, hatten sich des kalten und stürmischen Wetters wegen nur wenige Festgäste eingefunden. Nachmittags aber stellten sich, weil das Wetter bedeutend gelinder geworden war, eine große Anzahl Zuhörer ein. Die Predigt hielt P. Nicolaus. P. Ruken hielt eine kurze englische Ansprache. Collette betrug etwas über \$50.00. A. Fröhle.

Am 18. Sonnt. n. Trin. feierten die Gemeinden des Herrn P. Ruken in Lehrbach's Park in Arcadia ihr erstes Missionsfest. Vormittags predigte P. Fröhle aus Lewiston, Minn., des Nachmittags P. Nicolaus aus Fountain City in deutscher und der Ortspastor in englischer Sprache. Das Wetter war zwar für dieses Fest etwas kalt gerathen, so daß wohl zuweilen manchem Festgenossen zuweilen die Zähne klapperten, dennoch zeigte die zahlreiche Versammlung, daß die Gemeinden auch ein warmes Interesse für die Mission haben. Es wurden im Ganzen \$50 für die Mission geopfert. Wolle nun Gott der Herr diese Gemeinden segnen, daß sie immer zunehmen in dem Werke des Herrn. A. F. Nicolaus.

Am 19. Sonnt. n. Trin. feierte die evang.-luth. Zion-Gemeinde zu Leeds, Wis., ihr Missionsfest in ihrer Kirche. Vormittags predigte Herr Prof. E. A. Noz von Milwaukee und am Nachmittage Herr P. E. Mayerhoff von Wauwoc. Die Colletten ergaben die Summe von \$66.94. J. A. Petri.

Am 19. Sonntag nach Trin., den 30. September, fand zu Weyauwega, Wis. die Feier des Missionsfest der Gemeinde des Herr P. B. Lange statt. Das Wort Gottes wurde verkündet Vormittags von P. J. Bading von Milwaukee, und Nachmittags von P. Zuberhies aus Zustin. Die Collette zur Ausbreitung des Reiches Gottes ergab die Summe von \$44. J. Bading.

Am 20. Sonnt. nach Trin. feierte die ev.-luth. St. Joh.-Gem. in Ridgville ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags predigte P. Ph. Köhler aus Hultsfjord und Nachmittags P. R. Siegler aus Barre Mills. Trotz des trüben und regnerischen Wetters war die festlich geschmückte Kirche am Vormittag bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch aus den Filial-Gemeinden Normalk, Wilton und South Ridge waren zahlreiche Gäste erschienen. Da aber während des

Vormittagsgottesdienstes das Wetter immer drohender wurde, so ließen sich viele vom Nachmittagsgottesdienst zurückhalten. Zur Feier des Tages hatte einer der Herren Vorsteher seine Hausorgel der Kirche zur Verfügung gestellt, mit welcher die Organistin der Norwaller Gemeinde den Gemeindegesang begleitete. Auch der gemischte Chor der Norwaller Gemeinde verschönerte durch seinen lieblichen Gesang die Festgottesdienste. Die Collekten betrug \$82.00.

Chr. Köhler, P.

Am 20. Sonnt. n. Trin. feierte die Johannes-Gemeinde zu Cooperstown, Manitowoc Co., Wis., ein Missionsfest. Festprediger waren P. H. C. Zarwell und P. Aug. Brauel. Die Collekten betrug \$45.

Aug. Brauel.

Am 21. Sonntag n. Trin. feierte die St. Matth.-Gemeinde zu Milwaukee ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Herrn Pastoren D. Koch, H. Ebert und M. Pankow. Der Ertrag der Collekten war \$73. Gott aber sei die Ehre.

Sonntag, den 14. October, feierte die Gemeinde zu North La Crosse ihr Missionsfest. Bei den drei Gottesdiensten predigten: Am Morgen P. Meyer von Burr Oak, am Nachmittage Unterzeichneter, am Abend P. Meyer nochmals. Die Betheiligung am Feste war sehr zahlreich. Die Collekten betrug \$50.

W. Hönecke.

Am 14. Okt., den 21. Sonnt. n. Trin., feierte die ev.-luth. Zionsgemeinde hiesiger Parochie ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Herr P. Ph. Hölzel von Fond du Lac und Herr Prof. W. Biedenweg von Watertown. Die Collekten ergaben \$80.36.

Morrison, Brown Co., Wis., 23. October 1894.

F. Abé-Lallemand.

Raum ein Jahr ist verflossen, seitdem etliche ernste Christen in North Milwaukee zusammentraten und die erste ev.-luth. Gemeinde gründeten. Bald darauf schenkte der Herr dieser eifrig thätigen Gemeinde ein recht schönes Gotteshaus, und schon am 21. Sonnt. n. Trin. durfte sie ihr erstes Missionsfest feiern. Festprediger waren Vormittags Unterzeichneter und Nachmittags Herr P. F. Gräber, während der Herr Ortspastor Otto Hönecke den liturgischen Gottesdienst leitete. Collekten ergab, nach Abzug der Reisekosten, \$10.00. Möge der Herr das kleine Häuflein segnen und vermehren zu seiner Ehre und zum Heil vieler Seelen.

Julius Gamm.

Am 21. Okt., als am 22. Sonnt. n. Trin. feierte die Parochie zu Ironia, bestehend aus den drei Gemeinden St. Paulus, St. Matthäus und St. Johannes, ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren, am Vormittag der Unterzeichnete (Predigt über das Evang. des Tages, Matth. 18, 23-35.), am Nachmittag Herr Prof. J. Köhler, welcher auf Grund von 1. Mose 9, 24-27. eine interessante Uebersicht über das Arbeitsfeld der Mission gab. Es war dem Missionsfest nicht das rechte Festwetter vom Herrn bescheert worden, denn es war trüb und unfreundlich und gab jeweilen einen Regenguß, aber dies that weder dem Festbesuch Abbruch, denn zu beiden Gottesdiensten war eine große, die ganze Kirche füllende Menge von Festgästen zusammengekommen, und noch weniger der wohlbekannten Opferwilligkeit der lieben Gemeinden Abbruch, denn es ward eine Collekten von \$94.00 erhoben. Gott segne die lieben Gemeinden für ihre Gaben in Gnaden. Dies wünscht mit speciellem Dank für den dem Seminar zugefallenen Antheil an der Collekten

A. Hönecke.

Am 21. October feierte die Gemeinde zu Onalaska, Wis. ihr erstes Missionsfest. Festprediger waren P. Chr. Köhler und P. Reim. Die Collekten betrug \$18.50.

W. Hönecke.

Jubelfeier in Wonewoc.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis feierte unsere Gemeinde in Wonewoc ihr 25jähriges Jubiläum und zugleich Thurms- und Glockenweihe. Als Festprediger waren die früheren Seelsorger der Gemeinde, sowie einige Pastoren der Nachbarschaft eingeladen worden, von welchen aber leider nur der Unterzeichnete, sowie Herr P. Parisius aus Elroy hatte erscheinen können.

Herr P. Kohrlad aus Reedsburg, welcher die Gemeinde als Filial gegründet und während elf Jahren aus ungeordneten Zuständen durch Gottes Gnade zu einem festen Bestande geführt hatte, wurde von der Theilnahme an diesem Stiftungsfeste durch eine Jubelfeier in seiner eigenen Gemeinde zurückgehalten, nemlich durch das 25jährige Jubiläum seiner Amtsthätigkeit an derselben. Trotz seiner Abwesenheit wurde dennoch seiner bei der Feier in Wonewoc mit dankbaren Herzen und Worten gedacht.

Unterzeichneter P. Sauer, der erste eigene Pastor der Gemeinde, welcher daselbst während vier Jahren amtierte, unter welchem die Kirche gebaut, und die Schule ins Leben gerufen wurde, war zur Feier des Festtages erschienen, und hielt die Vormittagspredigt.

Herr P. August Schlei, der zweite eigene Pastor zu Wonewoc, welcher sieben Jahre lang der Gemeinde mit sichtlichem Erfolge diente, während welcher Zeit das Pfarrhaus gebaut, und einige Nebengemeinden gegründet wurden, hatte ebenfalls nicht zu der Jubelfeier erscheinen können. Seine Abwesenheit wurde ebenfalls mit Bedauern wahrgenommen.

Herr P. Parisius, welcher seit einem Jahre in dem früheren Filial von Wonewoc, nemlich Elroy, als dessen eigener Pastor thätig ist, erschien zur allgemeinen Freude zum Nachmittagsgottesdienste. Derselbe hielt die zweite Festpredigt und zeigte in derselben, wie Gott auch an diesem Orte durch sein heiliges Evangelium sich eine Gemeinde erbaut habe, die da ist ein Theil des lebendigen Leibes Jesu Christi.

Herr P. Mayerhoff, der gegenwärtige Seelsorger der Gemeinde, welcher seit drei Jahren in offenbarem Segen an derselben und ihren Filialen arbeitet, durch dessen Bemühung mit Gottes Hilfe ein Anbau am Pfarrhause mit Schulraum, sowie der Thurmbau an der Kirche nebst Glockenankauf zustande gekommen, und die Gemeinde nunmehr bis zu etwa hundert Gliedern herangewachsen ist, vollzog bei der dreifachen Jubelfeier im Vormittagsgottesdienste die Einweihung des Thurmes und der Glocke, unter Assistenz des Unterzeichneten, durch Gottes Wort und Gebet. Dergleichen verlas er eine ausführliche Geschichte der Gemeinde. Derselbe hielt auch im Nachmittagsgottesdienste eine kurze Ansprache, in welcher er im Hinblick auf die Zukunft seinen Festgenossen zurief, sich immer treuer und ernster zu erweisen, als das Salz der Erde und als das Licht der Welt, damit durch ihr Wort und Beispiel immer mehr Seelen für Christum und sein Reich gewonnen würden, welche mit ihnen den Vater im Himmel preisen möchten.

Die werthe Pfarrfamilie, sowie die lieben Frauen und Jungfrauen der Gemeinde hatten reichlich Fürsorge getroffen, daß die auswärtigen Gäste, unter denen auch eine Anzahl norwegischer Glaubensgenossen sich befand, im Schulraum gespeist und getränkt wurden.

Wer von den lieben Lesern des „Gemeinde-Blatts“ jemals Gelegenheit haben wird, durch Wonewoc zu reisen, oder daselbst einzutreten, der veräume nicht, sich nach der östlich von der Bahn unter einer Felsenwand erbauten Kirche mit ihrem schönen schlanken Thurm umzusehen, und dabei unserer Glaubensgenossen zu gedenken.

Der treue Gott aber gebe, daß die liebe St. Pauls-Gemeinde zu Wonewoc immer mehr erbaut werden möge zu einer lebendigen Behausung Gottes im Geiste.

Chr. S.

Einführungen.

Am 14. Sonnt. n. Trin. habe ich im Auftrage des ehrw. Präsidiums unserer Synode Herrn P. P. Burkholz in Layton Park, Milwaukee Co., Wis., in einer unserer Missions-Gemeinden, in sein Amt eingeführt.

Gott setze den lieben Bruder zum Segen der theuer erkauften Gethsemane-Gemeinde.

A. Opitz.

Die Adresse des lieben Bruders ist:

Rev. P. Burkholz,
Layton Park, Milwaukee Co., Wis.

Am 20. Sonnt. n. Trin. wurde im Auftrage des hochw. Präsidiums der Wisconsin-Synode Herr P. E. Laible in sein neues Arbeitsfeld Mount Pleasant, Chester und Wabasha durch den Unterzeichneten eingeführt.

P. Hinderer.

Adresse: Rev. E. Laible, Lake City, Minn.

Am 23. Sonntag nach Trin. wurde Herr Albert Ph. Pankow im Auftrage unsers Ehrw. Hrn. Präses Phil. von Rohr, als Lehrer an der zweiten Schulklasse der St. Lukas-Gemeinde zu Milwaukee vom Unterzeichneten öffentlich in sein Amt eingeführt.

Möge unser Herr Christus, der treue Hirte seiner Lämlein, die Arbeit dieses lieben Bruders in reichem Maße segnen

B. B. Rommen.

Adresse: Albert Ph. Pankow,
1254 Kinnickinnic Ave., Milwaukee, Wis.

Herr P. G. A. Dettmann, berufen von den Gemeinden in der Parochie Maple Creek und Liberty, Outagamie Co., Wis., wurde im Auftrage des ehrw. Herrn Präses v. Rohr durch den Unterzeichneten am 30. September in der Emanuels- und der Christus-Gemeinde in Maple Creek und am 7. Oktober in der Marien- und Peters-Gemeinde in Town of Liberty eingeführt.

Albert Ruge.

Adr.: Rev. G. A. Dettmann, New London, Wis.

Auf Anordnung des ehrw. Herrn Präses ward am 22. Sonnt. nach Trin. Herr P. J. Haase in der Parochie zu Ironia, bestehend aus den Gemeinden St. Paulus, St. Matthäus und St. Johannes, nach empfangener und angenommener Berufung bei dem in der St. Paulus-Gemeinde stattfindenden Missions-Gottesdienst ordnungsmäßig eingeführt. Gott segne Gemeinden und Pastor reichlich.

A. Hönecke.

Adresse des eingeführten Mitbruders ist:
Rev. J. Haase, Ironia Centre, Jefferson Co., Wis.

Ordination und Einführung.

Herr Kandidat Johannes Siegler ist am 16. Sept. in der hiesigen Zions-Gemeinde als Hilfsprediger vom Unterzeichneten ordiniert und eingeführt.

R. Abbetmeyer.

Adresse: Rev. J. Siegler,
East Farmington, Polk Co., Wis.

Konferenz-Anzeigen.

Der 1. Distrikt der gemischten Pastoral-Konferenz von Minnesota versammelt sich bei dem Unterzeichneten vom 13.-15. November. Anmeldung sehr erwünscht. Abholung Montag den 12., Abends 1/6 Uhr von der Station Lake Elmo. Der betr. Zug verläßt St. Paul 5 Uhr 5 Min. P. M.

D. Coeterjen, P. I.

Valley Creek, Minn., 8. Oct. 1894.

Die gemischte Chippewa-Valley Special-Konferenz versammelt sich, so Gott will, in der ersten vollen Woche im November bei P. D. Braem in Augusta.

Arbeiten haben: F. Otto, Gesetz und Evangelium; M. Gidmann, Predigtstudie über die Epistel des 25. Sonnt. nach Trin.; F. Thrun, Katechese; Predigt vorzulesen, D. Braem. Prediger: Schwarz; Ersatzmann: Gidmann. Beichtredner: Thrun; Ersatzmann: Jmm. J. F. Berger, Secr.

Die gemischte Pastoral-Konferenz von Sheboygan und Manitowoc County, Wis., versammelt sich, so Gott will, vom 13.-15. November in der Gemeinde von P. E. G. Hähnel zu Cascade, Wis. Anmeldung erbeten. Montag Abend und Dienstag Morgen stehen Wagen zur Beförderung nach Cascade in Waldo bereit. Arbeit von P. Sgreling über die Frage:

„Welches Ansehen haben die deuterokanonischen Bücher in unserer Kirche?“ Prediger: P. Müller; Ersatzmann: P. Rathke.

G. Strafen jr., Secr.

Wahside, Wis., den 20. Okt. 1894.

Dank.

Da es mir unmöglich ist, alle Briefe der Theilnahme, in denen mir viele Freunde, Pastoren und frühere Schüler meines sel. Mannes ihr Beileid bezeugten, einzeln zu beantworten, so bitte ich hiermit, meinen innigsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Auch für die Liebe der Kollegen und unsers lieben Seelsorgers, für die Depesche der Schüler des Seminars und für die Beschlüsse der Milwaukee Pastoral-Konferenz, sowie für die herrlichen Blumen-spenden allerseits, besonders für die Hilfe und Liebe der Synode, die uns in diesen langen schweren Jahren so liebevoll zu Theil geworden, meinen herzlichsten Dank.

Emma Rammeyer.

